

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Botschaftkonto Nr. 404 49 Amt RSN

Nummer 255

Verleger Nr. 1

Laasphe, Samstag den 31. Oktober 1931

56. Jahrgang

Die neuen Reparationsverhandlungen.

Botschafter von Hoeß in Berlin. — Die Auffassung Amerikas.

Berlin, 30. Okt.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoeß, ist am Freitag in Berlin angekommen, um an den Beratungen des reparationspolitischen Ausschusses des Reichskabinetts teilzunehmen. Bei diesen Beratungen handelt es sich um die Frage, welche Schritte die Reichsregierung unternehmen soll, um eine offizielle Wiederaufnahme der Reparationsverhandlungen zu erzielen. Von Paris aus ist der Vorschlag gemacht worden, den im Young-Plan vorgesehenen Sonderausschuß der Internationalen Zahlungsbank zur Prüfung der Tributfrage einzuberufen. Auf deutscher Seite vertritt man sich wenig von diesem Verfahren. Man ist der Auffassung, daß, wenn tatsächlich der beratende Sonderausschuß der IZB. zusammenberufen werden sollte, er zu keinerlei anderen Ergebnissen kommen könnte als die bisherigen Sachverständigengutachten.

Amerika zur Aenderung des Reparationsabkommens.

New York, 30. Okt.

Ein längerer Washingtoner Bericht der „Herald Tribune“ betont auf Grund von Informationen aus höchsten Regierungskreisen den dringenden Wunsch der Regierung, daß Deutschland ohne Säumen die Initiative zur Aenderung des Reparationsabkommens durch den Youngplanapparat ergreife.

Gleichzeitig wird erneut versichert, die Regierung werde die Revision der Kriegsschulden unter Zugrundelegung der Zahlungsfähigkeit anstreben, ungeachtet des Widerstandes aus Kongresskreisen gegen weitere Konzessionen.

„Rein Schuldnerland kann zahlen.“

London, 30. Okt.

Im „News Chronicle“ schreibt Sir Walter Layton, Deutschland hat mit durchgreifenden Maßnahmen einen sehr beträchtlichen Ausfuhrüberschuß erzielt, der aber noch nicht genügt, um die Zahlung der Schulden zu ermöglichen. Andere Länder drohen wegen der deutschen Konkurrenz bereits mit Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland. Die internationalen Schulden sind jetzt so umfangreich, daß ihre Rückzahlung alle bestehenden Handelsanlässe zu beeinträchtigen droht.

Es ist keinem Schuldnerland mehr möglich, das Problem der Rückzahlung der Schulden mit eigener Kraft zu regeln. Die Gläubigerländer müssen sich endgültig darüber einigen, ob sie Zahlungen in Form von Sachwerten haben wollen, oder ob sie es vorziehen, die Schulden herabzusetzen.

Vom Januar bis Ende September 1931, also in weniger als einem Jahre, haben in der Reichshauptstadt etwa 4200 Inhaber von Hauptanlässen ihr Telefon aufgegeben.

Das Landgericht Dresden hat eine Schadensersatzklage der nationalsozialistischen Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ gegen den sächsischen Staat für begründet erklärt und das Land Sachsen zu 25 000 Mark Schadensersatz verurteilt.

Aus dem Bilderbuch des Lebens

England ist das Land des Humors. Nicht so sehr, daß man wie in Amerika oder Japan beständig lächelt, nein man schmunzelt mehr still in sich hinein, wenn man etwas Lustiges erfunden oder der Gegenstand eines Späßes selbst gewesen war. Der Engländer gibt jedem noch eine Chance sich zu retten, bevor es ihm an den Stragen gehen soll. Er ist das, was man im Sport fair nennt. Zwar haben die deutschen Behörden mit der Reichsbahnkassette für Steuerhinterzieher etwas ähnliches gemacht und man freut sich, daß dieser Trick einer unauffälligen Steuerumgehung so gute Erfolge gehabt hat. Ueber 200 Millionen also können die Steuerbehörden auf Verlustkonto buchen, ohne dafür den Schuldigen strafen zu dürfen. Die Finanzämter werden dazu nicht gelacht haben, denn es ist ihnen bewiesen worden, daß sie doch nicht allwissend waren. In England aber lachen beide, das Finanzamt und der Steuerhinterzieher. Das eine, daß es das Publikum hereinlegt, die anderen, daß man ihn so glänzend übers Ohr gehauen hat. Und das ging so von so glänzenden übers Ohr gehauen. Durch Londons Straßen fuhr ein geheimnisvoller Wagen, fensterlos, schwarz angestrichen, auf dem nur ein Bild, entsprungen dem Gehirn der Rundfunkbehörde. Dieser Bild brachte 800 000 Schilling und eine ganz London lacht über die findige Behörde und diese selbst schmunzelt still in sich hinein. Was Straßendrohnen nicht ver-

„Ein Verbrechen am Volke.“

Industrie gegen Inflationsgefahren. — Für rasches Handeln in der Reparationsfrage.

Berlin, 31. Oktober.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt, zum ersten Male unter dem Vorsitz von Krupp von Bohlen und Halbach, eine Sitzung ab. Nach Berichten über die Verhandlungen des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer in Paris und die Sitzung der Kartellkommission des Europa-Ausschusses und nach Erörterung der Devisenfrage, wobei trotz einiger Wünsche doch über die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Regelung Einmütigkeit bestand, fand eine eingehende Aussprache über die wirtschaftliche Lage statt. Das Präsidium stellte sich auf den Standpunkt, daß zwischen dem Zwang zu innerdeutschen Konsolidierungsmaßnahmen und der Notwendigkeit, mit größter Energie an der Überwindung der internationalen Schwierigkeiten mitzuarbeiten, ein unlösbarer Zusammenhang bestehe. Es sei ebenso wichtig, endlich die Grundlagen für eine Anpassung der deutschen Erzeugungskosten an den insbesondere durch das Vorgehen Englands verschärften internationalen Wettbewerb zu schaffen, um zu einer Beseitigung der internationalen Kreditkrise und zu einer Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität zu gelangen.

Wenn diese Probleme nicht schnellstmöglich durch internationale Zusammenarbeit gelöst würden, dann müsse Deutschland unbedingt eine tatkräftige Initiative ergreifen. Das gelte vor allem auch für die Tributfrage, bei der durch die Verhandlungen zwischen Hoover und Cavalet Deutschland die Initiative zugehoben worden sei.

Was die Währungsfrage angehe, so stehe das Präsidium nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland dem englischen Beispiel nicht folgen dürfe. Der Weg der Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischen Gebiet stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

Das engere Präsidium des Reichsverbandes wurde beauftragt, die maßgebenden amtlichen Stellen erneut mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der

schleunigstes positives Handeln

erfordere. Daraufhin hat bereits am Freitag eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsminister stattgefunden, an der Krupp von Bohlen, Fromme, Dr. Silberberg, Hans Krämer, Geheimrat Dr. Rasch und Dr. Herke teilnahmen.

Militäraufstand in Nordbrasilien.

New York, 31. Okt. Die Aufstandsbewegung in Pernambuco, über die bisher nur spärliche Nachrichten vorlagen, stellt sich nunmehr als Militäraufstand heraus.

Die Soldaten des in Recife liegenden 21. Bataillons erschossen ihren Kommandeur sowie den Festungskommandanten und setzten sich in den Besitz der Befestigungswerke, nachdem sie alle Offiziere gefangen genommen hatten. Die Regierung in Rio de Janeiro hat Kriegsschiffe zur Unterstützung der Bundesstruppen nach Pernambuco entsandt.

Aus anderen Garnisonen sind ebenfalls Verstärkungen unterwegs. Die Regierung ist optimistisch, da der Aufstand nur begrenztes Ausmaß haben soll.

Billige Kohlen für Erwerbslose.

Ab 1. November bis 31. März.

Berlin, 30. Oktober.

Wie bereits bekannt, haben sich sämtliche Kohlen-syndikate bereit erklärt, für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger Kohlen zu ermäßigten Preisen abzugeben, oder Kohlenmengen in gewisser Höhe gratis zur Verfügung zu stellen, und Preisnachlässe für die an Erwerbslose abgegebene Kohlen zu ermöglichen. Ebenso wird der Kohlenhandel seinerseits zu einer Verbilligung durch Ermäßigung des Handelsrabattes und der Kleinhandelsaufschläge beitragen. Ferner hat sich auch die Reichsbahn durch eine für alle Entfernungen gleiche Ermäßigung der Fracht für Erwerbslosenkohle (drei Pfennig je Zentner) an der Verbilligungsaktion beteiligt. Die Brennstoffe für die Erwerbslosen werden demnach zu einem wesentlich herabgesetzten Preis abgegeben werden.

Die Verteilung der Kohlen erfolgt unter Mitwirkung der Arbeitsämter, der Bezirksfürsorgeverbände sowie der Stadt- und Landkreise durch die örtlichen Abgaborganisationen auf Grund von Bezugs- oder Gutscheinen. Die Abgabe der verbilligten Kohlen soll ab 1. November beginnen und sich bis zum 31. März 1931 erstrecken.

Politische Tageschau.

Französische Phantasien.

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal“ will in ernst zu nehmenden Berliner politischen Kreisen erfahren haben, daß Reichkanzler Dr. Brüning demnächst sein Kabinett umbilden wolle, und Vertreter der NSDAP, der er u. a. das Innen- und das Kriegsministerium überlassen würde, aufzunehmen. Das Innenministerium würde dem Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser anvertraut werden. Der Berichterstatter will in diesem Zusammenhang melden können, daß Strasser, um die Wiederherstellung des Friedens zwischen den Völkern und der katholischen Geistlichkeit vorzubereiten, persönlich vor einem Monat mit dem Münchner Erzbischof Dr. Faulhaber sowie dem Bischof von Mainz verhandelt habe.

Gehaltskürzung im Ruhrrevier.

Der Zechenverband des Ruhrreviers hat wegen der schlechten Wirtschaftslage die ab 1. Oktober dieses Jahres gültigen Vereinbarungen vom 14. Oktober über Gehälter und soziale Zulagen der technischen und kaufmännischen Bergbau-Angestellten zum 30. November ds. Js. gekündigt, d. h. zu dem gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter gekündigt worden sind.

Verminderung der spanischen Beamtengehälter um die Hälfte.

Wie aus Madrid berichtet wird, wird in den Verhandlungen der Kammer ein Dekret der Regierung besprochen, durch das in Spanien die Zahl der Beamten um 50 Prozent herabgesetzt werden soll. Ausgenommen sollen nur die Beamten des Finanzministeriums, des Kriegsministeriums und die diplomatischen und konsularbeamten sein. Die Herabsetzung erstreckt sich auf alle Grade der Beamtenhierarchie, die in den einzelnen Rängen um die Hälfte gekürzt werden sollen.

freiwillige Arbeitsdienst gerichtlich strafbar ist, so glauben wir dennoch, daß dieses Vergehen moralisch auf einer bedeutend höheren Stufe steht als der eben geschilderte gemeine Trick mit der verlorengehenden Braut, wenn dieser auch gerichtlich nicht strafbar ist.

Doch nicht immer ist die Gerechtigkeit blind und wenn das Gericht verurteilt, greift manchmal das Schicksal ein. So mußte mangels ausreichender Beweise in Düsseldorf ein Mann freigesprochen werden, obwohl er in sehr bringendem Verdacht stand, Körperverletzung und Hausfriedensbruch begangen zu haben. Als er den Gerichtssaal verlassen wollte, stellte er fest, daß sein Geldbeutel mit 20 Mark gestohlen worden war. Seine Freude über den Freispruch war eine recht gemischte geworden. Er hätte beinahe seinen weiten Heimweg nach Neuh zu Fuß antreten müssen, wenn nicht milde Hände das Fahrgeld für den Enttäuschten aufgebracht hätten.

Geldmangel wird auch anderswo für schlimmer gehalten als zu erwartende Strafen. So sind die Gelbbriefträger ein beliebtes Objekt für Straßendiebstahl geworden. In Wien entlockt man sich, die Gelbbriefträger mit Gummiäpfeln und Polizeisignalpfeife auszustatten. Revolver wurden nicht genehmigt, da man anscheinend der Treffsicherheit der Beamten nicht recht traute und das unbeteiligte Publikum nicht unnötig gefährden wollte. Was in Wien recht ist, sollte in Deutschland billig sein, und auch unsere Gelbbriefträger würden solche Waffen gut gebrauchen können. Frankreich wird wohl in diesem Falle ein Einsehen haben und nicht vom heimlicher Aufrüstung reden oder gar von einem stillen deutsch-österreichischen Zusammenschluß — man kann ja vorsichtshalber verschiedene Gummijorten und Pfeifentöne wählen, um jedem Verdacht zu entgehen.

Hans Dampf.

Aus der Heimat

Samstag, den 31. Oktober 1931

Sonntagsgedanken.

Von Erbauung wird wohl oft gesprochen, aber was dieses Wort im Sinn der Bibel bedeutet, wird nicht immer recht verstanden. Erbauung hängt zusammen mit bauen. Wie man Häuser baut, so soll man sich zu einem Hause bauen, in dem Gott wohnt und waltet. Ich soll ein Tempel des lebendigen Gottes werden. Das Wort Gottes soll die Bausteine hergeben, die ich einfüge in den Bau meines Lebens, und das dadurch, daß ich das gehörte, das seltsame Wort ins Leben umsetze, es tue, ihm gehorche. Es ist ein großes, heiliges Werk, eine Seele erbauen, sie aufzubauen zu einem Hause Gottes, und es ist ein bitter schweres Ding, sich erbauen zu lassen. Denn wer sich erbauen lassen will, darf die Zucht nicht verachten, daß er sich rüchhaltlos dem Baumeister zur Verfügung stellt, damit dieser den Stein behauet und recht lege. Gottes Schule ist Schule des Gehorsams. Das Wissen von Gottes Willen, von Christus unserem Heiland erbaut noch nicht. Gottes Wort muß uns an Herz und Gewissen greifen, den Eigenwillen zerbrechen, zur Tat erwecken, das Vertrauen auf Gott muß gestärkt, der Sinn gereinigt, die Liebe vertieft werden, dann allein kommt es zur Erbauung. Laß dich erbauen! Sorge dafür, daß du durch den lebendigen Christus ein lebendiger Stein wirst, stelle dich immer wieder unter die Zucht des Geistes Gottes, daß er dich formet und nicht nur du für dich allein. Wir sind in Gemeinschaften hingestellt, denen wir zu dienen haben: Familie, Staat und Kirche. Solcher Dienst fordert lebendige Gemeinden, lebendige Christen, darum erbaue auch als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause!

—* Die Mädchengruppe des Kreis-Junglandbundes Wittgenstein schreibt uns folgendes: Unsere Zeit und unsere wirtschaftliche Lage wird mit jedem Tage ernster. Immer mehr gilt es zu schaffen, zu sparen, sich einzurichten. Dies trifft am schwersten unsere Hausfrauen und Mütter, denn sie verwalten das Gebiet, die Küche, den Tisch, das nicht zurückgehen darf, soll die Familie gesund bestehen. Für unsere Jungbäuerinnen ist es eine ernste Zeit der Schulung, die wir dadurch zu bereichern gedenken, daß wir in unserem Kreis im Herbst d. J. drei Kurse von viertägiger Dauer veranstalten werden unter der Überschrift: Die ernährungs-technische richtige Verwertung unserer heimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der neuzeitlichen Küche. Die Kurse werden so verteilt, daß alle interessierten Mitglieder und solche, die es werden wollen, teilnehmen können und sollen nach der Ernte im November, wenn alle Zeit haben, stattfinden. Es soll sich bei diesen Kursen nicht um handwerk-mäßiges Kochenlernen handeln, sondern die Teilnehmerinnen werden bei Beginn der Arbeit davon ausgehen: Was bauen und ernten wir selbst, wie lagern, verwahren und verwerten wir die von uns geernteten und erzeugten Produkte; welche besonderen Nährstoffe haben diese Produkte und wie ist ein Gericht gesund und richtig und schmackhaft zusammenzustellen; wie kann ich, wenn ich nur wenig Abwechslung in meinen Produkten habe, sparsam, gesund und anregend kochen, ohne daß eine Ermüdung im Speisegestell eintritt; wie koche ich in der neuzeitlichen Küche wirtschaftlich in jeder Weise; wie muß ich kochen, daß Geschmacksstoffe und Nährwerte im höchsten Grade erhalten bleiben; wie teile ich meine Zeit und Kraft zu größter Leistungsfähigkeit ein? Die Kurse werden uns erleichtert dadurch, daß das Ueberlandwerk uns die elektrischen Herde und den Strom zur Verfügung stellt, die Kursleitung und die Vorträge übernimmt Frau Mander aus Dortmund, die in unserem Kreis durch ihre Arbeiten bereits bekannt ist. Auf die Teilnehmerinnen entfallen nur die Kosten der als Lernmaterial und Verpflegung erforderlichen Lebensmittel, die von ihnen aus den häuslichen Beständen geliefert werden dürfen. Die drei ersten Tage des Kurses sind Tage strenger Arbeit, praktische Arbeiten und theoretische Vorträge wechseln sich ab, der vierte Tag, zu dem die Teilnehmerinnen die Mütter und Verwandte mitbringen dürfen, soll ein Tag des frohen Ausklanges aus ernster Arbeit sein. Ein Schlußvortrag und Aussprache geben den Ueberblick über das Gelernte. Den besten Ueberblick aber sollen die Kuchen geben, die die Teilnehmerinnen dann mit ihren Gästen bei einer Kaffeeguten Kaffeeverzehrung. Finden die Kurse Anklang, dann ist eine Wiederholung für die Landfrauen, die keine erwachsene Töchter entsenden konnten, weil sie sie doch nicht haben, die aber auch noch lernen wollen, später möglich. Wir bitten alle, die für die Kurse Interesse haben, sich zu melden bei der Landbundesgeschäftsstelle in Verleburg.

—* Die letzte diesjährige größere Zuchtbielbersteigerung in Westfalen findet statt am 10. November in der Viehhalle zu Meschede. Es kommen dort insgesamt zum Verkauf 128 Zuchtbielber (Anzeige folgt). Kann dem Landwirt geraten werden, auch heute noch bei der außergewöhnlichen Selbstknappheit Mittel anzuwenden für die Erhaltung und Verbesserung seiner Nutztierzucht? Ja! Weshalb? Macht er den Wettbewerb um Qualitätssteigerung und Produktionsverbesserung nicht mit, so gibt er sich auf. Tiere mit besten Formen und guten Leistungen gewähren an erster Stelle als gute Futterwertvererber eine Rente und nur solche können für die Zukunft Bedeutung behalten. Gewiß ist die Veredelungsvirtschaft zur Zeit nicht gewinnbringend. Es kommen aber eben so gewiß noch mal wieder andere Zeiten, und wer dann nicht vorgeforgt hat, hat das Nachsehen. — Ein Mahnruf an die Schweinezüchter! Die Schweinezahl vom 1. September d. J. ergab einen Bestand an tragenden Sauen, der im ganzen um rund 10 % und bei den Sauen unter 1 Jahr um rund 40 % geringer als am 1. September 1930 war. Daher mahnt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft: „Die Nachzucht nicht noch weiter einschränken“. Wir haben im nächsten Frühjahr mit einer großen Verknappung und Verteuerung von Zuchtmaterial zu rechnen. Daher sorgt jeder Schweinezüchter vor. 33 Eber und 27 tragende Erstlings-sauen kommen zum Verkauf. Gelegenheit ist also gegeben.

Wetterausichten für Sonntag: Wieder meist bewölkt und neue Niederschlagsstätigkeit, bei südwestlichen Winden milber.

*** Verwendung von Hauszinssteuermitteln für größere Hausreparaturen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich unter Beignahme auf seine frühere Vorstellungen mit einer besonderen Eingabe an den Reichskommissar für das Handwerk und das Kleinergewerbe gewandt, in der die Notwendigkeit betont wird, die Frage der Verwendung von Hauszinssteuermitteln für größere Hausreparaturen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk einer alsbaldigen Lösung zuzuführen. Der Reichsverband schließt sich einem Antrag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzvereine an, wonach derjenige Hauseigentümer, der in der jetzigen schweren Zeit Reparaturarbeiten in seinem Hause machen läßt, aus Mitteln der Hauszinssteuer oder aus anderen Quellen ausreichend unterstützt werden soll. Der Reichskommissar wird nachdrücklich gebeten, sich im Interesse einer Belebung des Arbeitsmarktes für eine solche Regelung einzusetzen.

Laasphe:

Dreifache Bürgersteuer in Laasphe.

Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident in Arnberg die dreifache Bürgersteuer für Laasphe angeordnet.

* Die Provinzialumlage zur Sanierung der Landesbahn beträgt für Laasphe 6000 Mark. — Zu dieser neuesten Abgabe der Städte bemerkt die „Sieg. Ztg.“ unter der Überschrift: „Protest gegen die Provinzialumlage“ folgendes: Die in Rheinland und Westfalen zur Sanierung der Landesbahn von den Oberpräsidenten bittierte Provinzialumlage findet in der Tagespresse eine scharfe aber berechnete Kritik. Auch diejenigen Städte und Landkreise, die an der Illiquidität der beiden Landesbanken keine Schuld haben, wehren sich gegen ihre Heranziehung, die sie als eine ungeheure Ungerechtigkeit empfinden. Der Magistrat der Stadt Siegen hat, wie wir hören, ebenfalls gegen die gleichmäßige Heranziehung der Gemeinden beim Oberpräsidenten Einspruch eingelegt und gefordert, daß mit der Ausbringung nur diejenigen Stadt- und Landkreise belastet werden, die durch die unverantwortliche Kreditgewährung der Landesbank auch ihrerseits besondere Vorteile genossen haben. Er vertritt das weitere die Sicherheit von vielen geteilte Auffassung, daß die Deckung des nur einige Millionen RM. betragenden Fehlbetrages sich ganz leicht durch eine entsprechende Senkung und Drosselung einiger Ausgabenposten des umfangreichen Provinzialhaushaltsplans hätte erreichen lassen. Er trifft das aber zu, fehlt es an der ersten Voraussetzung der auf Grund der Notverordnung erlassenen Anordnung. Hoffentlich macht sich das Oberverwaltungsgericht, das wahrscheinlich von der einen oder anderen Stadt angerufen werden wird, auch diese Auffassung zu eigen und hebt die Anordnung auf.

* Keine Steuer bei Hauserschlächtungen. Ein Gerücht, daß nunmehr auch bei Hauserschlächtungen oder bei Verpfunden von Schweinen 4 Mark Steuer für den Zentner erhoben würde, verurteilte in den letzten Tagen bei den hiesigen Landwirten große Erregung. Wie wir dazu von zuständiger Seite erfahren, ist das Gerücht nur leerer Bluff, und kommt eine Steuererhebung bei Hauserschlächtungen nicht in Frage.

* Seinen 75. Geburtstag begeht am morgigen Sonntag der Anwalte und frühere Rulcher Christian Knape, Wallstraße hiersebst. Der Jubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit bei allgemeiner Beliebtheit. Hoffentlich ist es ihm vergönnt, bei diesen schlechten Zeiten seinen Lebensabend noch möglichst ohne Sorgen zu verbringen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

** Verleburg. Durch die Verfügung der Regierung zur Sanierung der Landesbahn ist laut Kreisblatt, der ungedeckte Fehlbetrag der Stadt Verleburg von 3000 auf 9000 Mark angewachsen. Nachdem der Magistrat eine Darlegungsvorlage, die die Erhöhung der Bürgersteuer auf den dreifachen Landesatz vorsah, abgelehnt hatte, wurde die Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent auf das Zweieinhalbfache des Landesatzes von der Aufsichtsbehörde verfügt.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Das Fußballprogramm für morgen ist recht dürftig. Die meisten Klassen haben die erste Punktserie bereits beendet und das wenige, was noch übrig bleibt, wird zum größten Teil den Platzverhältnissen zum Opfer fallen müssen.

In der Jahrgangsgruppe der 1. Bezirksklasse ist es ein Spiel, was ganz besonderes Interesse beansprucht, wichtig deshalb, weil sein Ausgang von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Tabellenplatzengruppe ist. Es ist das Spiel Frohnhausen 1. — Wehlar 1. Frohnhausen, das mit Hilfe des „grünen Tisches“ bislang nur zwei Punkte einbüßte, wird sich auf eigenem Platz die Punkte so leicht nicht abknöpfen lassen. — In Vottenhorn teilen die Wiesenbacher, die seither unter einem recht ungünstigen Stern kämpften, auch morgen werden sie Sieg und Punkte dem Gegner lassen müssen. — 1900 Siegen geht den Gang, den Wallaus 1. am vergangenen Sonntag gehen mußte. Duzbach ist ein sehr heißes Pflaster, das werden auch die Siegener erfahren. Weber-Marburg ist der gegebene Leiter für dieses Treffen.

In den übrigen Klassen ist morgen nichts los. Das einzige in der 2. Bezirksklasse noch ausstehende Spiel Biedentopf 1. — Breidenstein 1. kommt sicherem Vernehmen nach erst nach Beendigung der 2. Serie zum Ausstrag. Nur in der 2. Gauklasse ist ein Spiel angelegt, und zwar Verleburg 1. — Laasphe 2. Hier werden wohl die Gäste siegreich bleiben. Auch die Jugendmannschaften sind morgen spielfrei.

Am morgigen Sonntag treffen sich in Raumland JG. Grün-Weiß Feudingen und Raumlands 1. Jugend.

Aus Nah und Fern.

— Battenberg (Oder). Billiges Fleisch. Hier wird fast täglich, wenigstens einmal in der Woche durch die Schelle bekanntgegeben, daß der Landwirt ... Rind- oder Schweinefleisch abgibt, das Pfund zu ... Pfg. Die Preise bewegen sich bei Rindfleisch zwischen 35—50 Pfg. und bei Rind-, Ochsen- oder Schweinefleisch zwischen 50—55 Pfg. Dem Vernehmen nach sollen die Landwirte hierzu gezwungen worden sein, da die Metzger und Händler ganz unnormale

Preise geboten hätten, wofür der Landwirt als Erzeuger die Tiere nicht abgeben konnte. Die Metzger waren daher genötigt, ebenfalls ihre Preise ganz rasch herabzusetzen, um mit den Preisen der Landwirte in Konkurrenz treten zu können. So sehr dieser Preisabbau auch bei den Verbrauchern begrüßt wird, tritt doch wieder die Tatsache zu Tage, daß die Landwirtschaft nunmehr auch am Boden liegt. Es ist unmöglich, daß der Landwirt Schweine zu 35 Pfg. (Lebendgewicht) züchten und hieron auch noch seine Steuern und sonstigen Abgaben entrichten kann. Es ist höchste Zeit, daß höheren Orts die Grenzen für jegliche Einfuhr von Vieh und Geflügel vollständig geschlossen werden, damit sich die Vieh- und Schlachtviehpreise wieder etwas heben und dem Landwirt seine Existenzmöglichkeit wieder gegeben wird. Hier bietet sich Gelegenheit für die Bauernvereine, energische Schritte zu tun.

— Breitscheid. Nächtlicher Besuch im Kuhstall. Auf die seltsamsten Einfälle kommen manche Leute, um sich an dem Eigentum anderer zu vergreifen. Eine hiesige Einwohnerin bemerkte seit längerer Zeit, daß ihr nächtlicherweise ihre Kuh gemolken wurde. Die Kuh gab nämlich seit etwa 6 Wochen an keinem Morgen Milch. Das Rätsel wurde gelöst, als die Besitzerin vor einigen Tagen gegen Morgen eine Gestalt mit einem Eimer in der Hand aus dem Stall schleichen sah. Der Verdacht lenkte sich gegen einen hiesigen Einwohner und es wurde Anzeige bei der Landjägerei erstattet, welche die heikle Angelegenheit weiter verfolgt. Den Landwirten kann man nur raten, ihre Ställe zu verschließen. — Der Dachs im Keller und Hühnerstall. Eine Ueberfischung erlebte die Frau eines hiesigen Einwohners, als sie den Keller ihres Hauses betrat. Sie bemerkte, daß in den Kartoffeln ein Tier herumwühlte, das sie zunächst für eine übermüdete Katze hielt. Als sie genauer nachschaute, mußte sie jedoch zu ihrem größten Entsetzen feststellen, daß ein Dachs sich das Vergnügen machte, ihrem Hause einen Besuch abzustatten. Als die männlichen Mitglieder der Familie dem Tier mit einem Knüttel zu Leibe gingen, verlor sie es durch das Fenster ins Freie zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Dem Hund, der den Eindringling hier feststellte, brachte der Dachs durch einen Biß an der Nase erhebliche Verletzungen bei. Durch eine Kugel machte man der Jagd schließlich ein Ende. Ehe der Dachs in den Keller gedrungen war, hatte er an einem Schwarm Tauben, die in Kästen eingesperrt waren, seine Blutgier gestillt. Sämtliche 17 Tiere hatte er getötet, von denen vier in seinem hungrigen Magen verschwand.

— Der Gendarm als Salomo. In einem Taunusbort bei Frankfurt waren einer Bauersfrau vier Hühner gestohlen worden, und sie hatte starken Verdacht, daß die Nachbarin die Diebin war. Eine Anzeige bei der Gendarmerie wurde von dort aber mit beharrlichem Leugnen beantwortet. Doch der Gendarm wußte sich zu helfen. Auf sein Geheiß wurden sämtliche Hühner der beschuldigten Nachbarin auf die Straße getrieben. Dann nahm der Gendarm eine Autohülle und jagte den friedlich herumspazierenden Hühnern einen panischen Schrecken ein. In wilder Flucht stürzten die Hühner in den heimatischen Stall, die größere Zahl zu der beschuldigten Bauersfrau, die vier übrigen bleibenden Hühner aber in den Hof der Bäuerin, der die Hühner gestohlen worden waren. Mit lautem Gekrache nahmen sie dort von ihrem alten Nest Besitz. Unter der Last dieses Beweisstückes blieb der bisher leugnende Hühnerdieb nichts anderes übrig, als sehr kleinlaut den Diebstahl zu gestehen. Das dicke Ende kommt nun in Gestalt einer Gerichtsverhandlung noch nach.

Der kalte Winter. Das außerordentlich früh eingetretene Winterwetter mit seinen beträchtlichen Schneefällen hat vor allem im Allgäu schwere Verkehrsstörungen hervorgerufen. Besonders der Auto- und auch teilweise der Zugverkehr wurden eine zeitlang lahmgelegt. Das Verkehrsauto auf der Linie Kirchheim—Litzheim kam nicht vorwärts und mußte wieder nach Kirchheim zurückkehren, weil die Telefonmasten geknickt und über die Straße gefallen waren, so daß diese völlig gesperrt war. Viele Autoreisende mußten ihre Geschäftstour unterbrechen, weil ihre Autos ebenso wie die Lastkraftwagen im Schnee festnagten. Der Schneesturm hat an der Leistung des Elektrizitätswerkes in Ziemershausen beträchtlichen Schaden angerichtet, so daß der größte Teil des Ortes eine Zeitlang ohne Licht war.

Der Polizeibeamtenmord in Gelsenkirchen. Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, wurden in der Angelegenheit der Ermordung des Schutzpolizeibeamten Niederwieser zwei Personen, die als Mittäter in Frage kommen, festgenommen. Es handelt sich um die Arbeiter Alin und Ragmaritz, beide sind erheblich vorbestraft. Die Täter sind geständig. Die polizeilichen Ermittlungen haben ferner ergeben, daß von kommunistischer Seite geplant war, einen Polizeioffizier in Gelsenkirchen und einen Polizeioffizier in Wanne zu ermorden. Interessant ist die Feststellung, daß Klop nach der Tat die Pistolen der Schützen nachgesehen hat, um sich davon zu überzeugen, daß auch alle geladen waren. Der geistige Urheber des Komplotts, ein gewisser Kottenhof, ist mit vier anderen Personen, darunter zwei Frauen, verhaftet worden.

Eine Mutter erwirgt zwei ihrer Kinder. In Vintorf bei Düsseldorf erwürgte die Ehefrau Gierh ihre einjährige und einjährige Kinder. Danach schloß sie das Schlafzimmer, in welchem die beiden Kindesleichen lagen, ab und ging in die Küche, wo ihr fünfjähriges Kind war. Sie versuchte nun auch dieses Kind zu erwürgen, es schrie jedoch so laut, daß die Nachbarn aufmerksam wurden und in die Wohnung drangen, wodurch wenigstens die Tötung des dritten Kindes verhindert wurde. Die Nachbarn benachrichtigten die Polizei. Die Frau wurde der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zur Untersuchung ihres Geisteszustandes überwiesen.

Bantüberfall. Ein kleines Bantgeschäft in Aachen wurde von drei jungen Burschen überfallen. Sie schlugen den 66jährigen Inhaber nieder, so daß er benutzlos liegen blieb, und raubten etwa 1000 bis 1500 Mark. Es gelang nicht, die Täter zu ermitteln.

Grubenbrand. In Bochum brach im unterirdischen Betrieb der Zeche Konstantin ein Grubenbrand aus, der aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Mit den Abdämmungsarbeiten wurde sofort begonnen. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen, doch werden 100 Mann zum fernem gezwungen werden.

Gottfried Keller-Preis. Nach einer Meldung aus Zürich ist von der Martin Bodmer-Stiftung der diesjährige Gottfried Keller-Preis in Höhe von 6000 Franken dem bayerischen Dichter Hans Carossa zuerkannt worden. Die Verleihung des Preises an den Ausgezeichneten erfolgt am 5. November.

Eine neue Abjagmöglichkeit für die Forstwirtschaft.

1 rm Buchenholz = 300 Liter Benzol = 120 RM!

Von Forstdirektor Maier, Kassel.

Als vor einigen Jahren bekannt wurde, daß es Prof. Vergius gelungen sei, aus Holz Zucker herzustellen, knüpfte hieran mancher Waldbesitzer große Hoffnungen. Sie haben sich leider nicht erfüllt, denn zur Ausnutzung der Erfindung bedurfte es einmal großer Kapitalien und andererseits war der Preis, welcher bei erfolgreichender Ausnutzung für den Grundstoff Holz angelegt werden konnte, derartig gering, daß der Waldbesitzer hierfür nicht liefern konnte.

Amso größere Aufmerksamkeit der Forstwirtschaft, ja der gesamten deutschen Wirtschaft verdient jetzt aber eine neue Verwendungsmöglichkeit des Holzes, die Holzvergasung. Sie ist dazu berufen, eine vollkommene Umwälzung auf dem Gebiete der Krafterzeugung, insbesondere aber auch auf demjenigen unseres Verkehrsweßens herbeizuführen, und — ein Lichtblick in dieser abgesehenen Zeit — eröffnet für den Waldbesitzer ungeahnte Abjagmöglichkeiten. Mit einem Schlag ist hier eine Möglichkeit entstanden, Brennholz, und zwar selbst die geringwertigsten Sortimente, wie Reisig und Stochholz nutzbringend zu verwerten. Hierbei ist besonders wichtig, daß nicht nur keine hohen Herstellungskosten und Umlagekosten nötig sind, sondern daß den Betrieben und der deutschen Volkswirtschaft sogar noch Millionen gespart werden, die sonst zum größten Teil für Beschaffung von Betriebsstoffen ins Ausland fließen würden.

Die Holzvergasung ist ursprünglich eine französische Erfindung, die sich in der dortigen Wirtschaft bereits in größtem Maßstabe praktisch durchgesetzt hat, so daß in Frankreich schon beinahe 20 000 Holzgasfabriken im Betriebe sind, die sich durchaus behauptet haben. Auch die französische Heeresverwaltung hat die Bedeutung der Holzvergasung erkannt und voll gewürdigt, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß die französische Heeresverwaltung in letzter Zeit in erhöhtem Maße dazu übergeht, die militärischen Kraftfahrzeuge, wie Lastkraftwagen, Kraftwagen, Panzerwagen usw. auf Antrieb durch Holzvergasung einzurichten. Weltweit macht sie sich damit von der Einfuhr anderer Betriebsstoffe frei.

Wenn der Holzgasfabrik, wie erwähnt, nun auch eine französische Erfindung ist, so sei hier aber gleich darauf hingewiesen, daß seine Herstellung in Deutschland von deutschen Firmen ausgeführt wird, so daß er tatsächlich rein deutsches Fabrikat ist.

Der Holzgasfabrik ist ein ganz einfacher, vollkommen unkomplizierter Apparat, der aus jeglichem Brandholz und Holzabfällen, wie Stöcken, Wurzeln, Rinde, Zweigen, Spänen, Sägemehl usw. Gas entwickelt. Dieses Gas dient zum Antrieb von Gasmotoren, aber auch von allen anderen Motoren, die für Benzinbetrieb eingerichtet sind. Bei ortsfesten Anlagen kann mit ihm ebenso die motorische Kraft zum Antrieb aller möglichen Maschinen (Dreschen, Sägen, Schrotm, Mähdrescher usw.) benutzt werden, als auch mit ganz geringen Kosten der Strom für Licht, Heizung und Kraft erzeugt werden. Die Anwendung des Holzgasfabrikers beschränkt sich aber keineswegs auf ortsfeste Anlagen allein, sondern er kann ebenso zum Antrieb von Lastkraftwagen, Autobussen, Kraftwagen usw. benutzt werden. Wenn er vorläufig für den Antrieb von kleineren Personenkraftwagen wegen seiner verhältnismäßigen Größe und Schwerkraft noch nicht anwendbar erscheint, so wird auch dies vielleicht nur eine Frage weiterer Konstruktionsverbesserung sein. Je nach Zweck und Größe des Holzgasfabrikers können mit ihm 3—5 PS, aber auch mehrere Hundert PS erzeugt werden. Für den Antrieb eines Lastkraftwagens würde z. B. ein Holzgasfabrik von 150 cm Höhe und 50 cm Durchmesser in Frage kommen, der ganz bequem in oder neben dem Führerhaus aufgestellt werden könnte. Die einmalige Füllung dieses Zylinders, welche ungefähr 100 kg Holz beträgt, reicht für eine Fahrt bis zu 80 km vollkommen aus, und kann bei weiteren Fahrten beliebig ergänzt werden.

Die Konstruktion ist denkbar einfach: Ein Stahlblechzylinder ohne Kopf und Schamotteauskleidung hat in seinem unteren Teile einige Luft-, Blind- und Reinigungsbohrer, im oberen Teile einen Sicherheitsventil und ein Gasableitungsrohr. Letzteres läuft zu einigen Kondensier- und Reinigungsrohren, die bei einem Lastkraftwagen z. B. unterhalb des

Laderaumes angebracht werden. Von hier aus wird das Gas durch einen Wasserbehälter und Luftregler dem Motor zugeführt.

Der Motor wird durch das Holzgas ganz außerordentlich geschont, da der Explosionsdruck nur 20 Atm. beträgt, während er bei Benzin 30 und bei Kohöl gar 60 Atm. beträgt. Da ferner die Verbrennungstemperatur im Zylinder sehr gering ist, so läuft sich selbst bei starker Beanspruchung an heißen Sommertagen der Motor niemals heiß. Ein weiterer Vorteil liegt in der Ungefährlichkeit des Betriebsstoffes Holz gegenüber der Explosionsgefährlichkeit des Benzins. Das Anspringen des Motors macht selbst bei strengster Kälte nicht die geringsten Schwierigkeiten, denn das lauwarme Gas zündet ohne weiteres. Soll der Motor in Betrieb gesetzt werden, so genügt es, wenn etwa 5 Minuten vorher der Vergaser angeheizt wird, bei nur kurzen Betriebspausen springt der Motor ohne Schwierigkeit sofort wieder an. Die ruhige, gleichmäßige und von jeglichen Klopferscheinungen freie Arbeit des mit Holzgas betriebenen Motors soll noch ganz besonders hervorgehoben werden.

Wenn wir oben schon darauf hinwiesen, daß alle Arten Brandholz und Holzabfälle, so wie sie aus dem Walde oder als Abfälle von den Holzverarbeitungsmaschinen kommen, ohne weitere Vorbereitung in Stücken wie sie der Verbrennungszylinder aufnehmen kann, verwendet werden können, so möchten wir doch erwähnen, daß die besten Erfolge zum Antrieb von Fahrzeugen mit lufttrockenem Buchenholz in Stücken bis zu 12 cm Länge und 3—4 cm Durchmesser erzielt werden. Gerade für die Buchengebiete, welche durch Abgang der chemischen Holzverfälschung stark in Mitleidenchaft gezogen sind, eröffnen sich durch die Holzvergasung wieder allerlei Hoffnungen.

Der wichtigste Punkt der Holzgasverwendung beruht aber in ihrer ganz außergewöhnlich großen Wirtschaftlichkeit. Bedenkt man, daß für einen Lastwagen mit 5 Tonnen Nutzlast zu einer Fahrt von Kassel nach München (ca. 500 km) etwa 300 Liter Benzol zu je 0,40 RM. = 120 RM. verbraucht werden, und daß bei Verwendung von Holzgas für die gleiche Fahrt 500 kg = 1 rm trockenes Buchenbrennholz im Werte von höchstens 15 RM. (zerkleinert) vollkommen ausreichen würden, so bedarf es überhaupt keines weiteren Wortes zum Beteweise der Wirtschaftlichkeit.

Jeder Motorbesitzer, in erster Linie jeder waldbesitzende Landwirt, sollte in seinem eigenen Interesse seinen Motor sofort auf Holzvergasung umstellen. Bei Anschaffung eines neuen Motors kann aber für ihn nur ein solcher, der für Holzvergasung eingerichtet ist, in Frage kommen. Die 80 bis 90 Prozent betragende Betriebsstoffersparnis und die hohe Ausnutzungsmöglichkeit seiner schlecht absehbaren Holzsortimente und Holzabfälle wird dazu beitragen, seinen Betrieb wieder wirtschaftlich zu gestalten.

Da es nicht Aufgabe dieser Zeilen sein soll, für irgend eine Firma zu werben, welche die Holzgasfabrik herstellt, so sei auch von Angabe dieser Firmen abgesehen. Wer der Anschaffung eines Holzgasfabrikers näher treten will, möge sich vorher an den Ausschuss für Technik in der Forstwirtschaft, Berlin SW 11, Dörfelstr. 26, wenden, von ihm wird er sicher in allen Fragen auf das beste beraten werden.

Auf jeden Kaffeetisch gehört Kathreiner, sagt der Arzt...

Und diese Verordnung kann jeder befolgen. Denn Kathreiner ist billig! Und schmeckt (richtig zubereitet) jedem gut...

Verband Mitteldeutscher Rotviehzüchter.

Die 36. Ausstellung und Zuchtviehversteigerung für rotes Höhenvieh am 21. Oktober d. J. in Frankenberg/Eders (Bez. Kassel) brachte einen neuen Beweis der unhaltbaren Lage der Zuchtzeit in der deutschen Rinderzucht. Die Veranstaltung war mit 66 ausgewählten Jungbullen im Alter von 12—19 Monaten und 1 tragenden Rind aus den Zuchtgebieten des Verbandes in Oberhessen, Ostwald, Westfalen, Kurhessen, Wehlar, Biedenkopf, Waldeck und der Harzhochzucht Weinrode (Provinz Sachsen) besetzt. Die Beteiligung der besten Zuchten bot eine Gewähr für eine erstklassige Zuchtbeschaffenheit; alle Tiere wiesen in den sichtbaren Formen ein übereinstimmendes Ebenmaß auf, die Auswahl war nach den gleichen Richtlinien des Verbandes gut getroffen. Die erheblichen Fortschritte unserer Zuchten ließen klar erkennen, welche umfangreiche züchterische Arbeit in den letzten Jahren in den acht ausstellenden Gebieten geleistet worden ist. Vor allem fiel ein verstärktes Knochengerüst mit einwandfreier Stellung der Gliedmaßen, eine volle geschlossene Vor- und Nachhand, eine ebene Rückenlinie mit guten Nieren und Beendteilen und die erhöhten Maße in die Augen.

Von 52 Tieren lagen die Leistungsnachweise der weiblichen Vorfahren vor, die teilweise eine sehr beachtliche Höhe von über 5000 kg Milch und 200 kg Milchfett zeigten.

Man hätte erwarten können, daß bei der regelmäßigen größeren Nachfrage nach Rotviehbullen in dem großen Verbandsgebiet infolge der Hochwertigkeit des Materials ein einigermaßen guter Absatz stattfinden würde. Demgegenüber zeigte der Verlauf der Versteigerung in vollem Umfange die Kaufunfähigkeit der Verbrauchereise. Die Gemeinden und Genossenschaften konnten teilweise den dringend notwendigen Bullen nicht erwerben, weil sie den bereits abgedeckten und gemästeten alten Bullen trotz niedriger gehaltenen Preise nicht abzugeben vermochten und daher die Mittel zum Einkauf fehlten. Auch die Mehrzahl der übrigen Kaufinteressenten mußten sich infolge des vollständig darniederliegenden Absatzes für Vieh einen Erwerb versagen. Gerade in den Kreisen unseres Klein- und Mittelbesitzes ist diese Absatzstagnation für die Weiterexistenz besonders hemmend, da der Verkauf eines Tieres einen sehr großen Teil der Jahres-einnahmen vorstellt. Die Versteigerung zerstörte daher sehr viele Hoffnungen.

Von den 66 Bullen wurden 17 oder 25 Proz. zu dem sehr bescheidenen Mittelpreise von 329 RM. abgegeben. Die Bullen mit Leistungsnachweis wurden zu 356 RM, diejenigen ohne Leistungsnachweis zu 290 RM. verkauft. Die Höchstpreise betrugen 450 und 420 RM. Gegenüber der letzten westdeutschen Versteigerung am 4. Sept. in Wehlar, die einen Umsatz von 68 Proz. des Auftriebs und 489 RM. im Mittel erzielte, bedeutet der Verlauf dieser Versteigerung eine gewaltige Verschlechterung. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß derartige Preise, die etwa 35 RM. je Stk. Lebensgewicht entsprechen, keine Anregung zum Ausbau der Zuchten geben. Auf die meisten Tiere wurde trotz Hochwertigkeit überhaupt nicht geboten. Als Käufer traten Züchter und Genossenschaften aus Kurhessen, Wehlar, Biedenkopf, Oberhessen, Westfalen, Waldeck, Vogtland und Harzgebiet auf, die sich das beste Material für billige Preise sicherten. Ebbingshaus.

Wissen Sie das?

Der Prozentjah der Sterbefälle an Tuberkulose ist für die Staaten, aus denen statistisches Material vorliegt, auf je 100 000 Einwohner folgender: Neuseeland 49, Dänemark 81, Vereinigte Staaten 81, Kanada 84, Deutschland 93, Holland 94, Belgien 97, England 97, Schottland 100, Spanien 103, Litauen 115, Italien 125, Schweden 170, Schweiz 140, Griechenland 168, Norwegen 170, Frankreich 175, Tschechoslowakei 194, Österreich 198, Ungarn 222, Polen 242, Estland 252, und Finnland 254.

Im vergangenen Jahre wurden 1874,6 Millionen Briefe in Berlin geschrieben, das heißt auf jeden Berliner im Durchschnitt 463 Briefe oder Postkarten, während im Reich nur etwa 120 Briefe und Postkarten auf den Kopf der Bevölkerung entfielen.

Die letzten Pferdebahnen, in Jüterbog und Zerst, haben dem Omnibus, zum Teil der elektrischen Straßenbahn weichen müssen.

Hämon Künstler

Roman von Magda Trott.

Nachdruck verboten.

7

Frau Lambert faltete stumm die Hände. Das Unglück war schon groß genug, es durfte nicht noch weiteres Unheil geschehen werden. Ob sie an Gabriele Tollenborn telephonierte? Sie war Sigundes innigste Freundin. Vielleicht weinte sie an deren Halte sich den Schmerz ein wenig von der Seele.

Um Mittagessen erschien Sigunde nicht. Das Mahl verlief schweigend und gedürrt und noch ehe man es beendet hatte, ließ sich abends Dr. Kasper melden, der erregt von dem Lambertischen Ehepaar empfangen wurde.

„Wissen Sie Näheres?“

„Man hat nichts in Erfahrung bringen können. Die Leiche ist in seine Wohnung gebracht worden, in der augenblicklich sein Bruder wohnt. Herr Bernhard Rechenberg ist gestern abend angekommen, um an der Hochzeit teilzunehmen. Nun trauert er um einen Vöten.“

„Wissen Sie nichts über das Motiv zur Tat?“

„Wir haben eingehende Erkundigungen eingelegt. Einer der Amtsdiensten berichtet, daß ein Herr nach dem Staatsanwalt gefragt habe. Er habe ihn ins Beratungszimmer gewiesen. Der Amtsdienst hat sich leider den Herrn nicht genauer angesehen.“

„Ist die Leiche beschlagnahmt worden?“

„Nein, — da der Selbstmord erwiesen ist.“

„Und der Bruder, — weiß auch er nichts?“

„Ich habe den Herrn noch nicht gesprochen, habe aber gehört, daß er selbst über die Tat seines Bruders verstimmt sei.“

„Vielleicht ist er doch in der Lage, eine Auskunft zu geben.“

„Ich habe ihn heute mittag vergeblich erwartet. Er kam nicht. Aber freilich, das ist ja nur ein Zufall.“

„Ich will ihn zu ihm, will ihn auffuchen. Er könnte der einzige sein, der das Rätsel löst.“

Schon am gleichen Nachmittag machte sich Professor Lambert auf den Weg, um Bernhard Rechenberg aufzusuchen. Ein weites Gefühl überkam ihn, als er an der Wohnung schellte, an der Wohnung, die fertig für das junge Paar hergerichtet war.

Eine ältere Frau öffnete ihm, die auf Befragen berichtete, daß Herr Rechenberg am Abend wäre. Sie wolle den Herrn Professor sofort melden.

Wenige Minuten später standen sich die beiden Männer gegenüber.

Bernhard Rechenberg hatte auch nicht die kleinste Ähnlichkeit mit seinem Bruder. Wohl waren beide Männer stattliche und schöne Erscheinungen, aber während der Staatsanwalt regelmäßige, energische Gesichtszüge trug, war bei Bernhard Rechenberg alles weich und frauenhaft. Aus seinem geradezu zarten Gesicht aber blickten ein paar glutrote, große Augen hervor, Augen, die jetzt unruhig aufklafften, die aber doch einen so eigenartigen Glanz hatten, daß Professor Lambert den Blick zu Boden schlug, weil ihn dieser Glanz schmerzte.

Das Schönste an diesem Manne waren unzweifelhaft seine weißen, fein geäderten Hände mit den langen schlanken Fingern. Hände, die wie aus Marmor gemeißelt erschienen, die den Blick, der einmal darauf ruhte, nicht mehr los ließen. Und nun diese weiche, vertraute Stimme, dieser einschmeichelnde Klang. Es war begreiflich, daß man von Bernhard Rechenberg sagte, er habe eine faszinierende Wirkung auf die Frauen.

Wie er jetzt in seiner ganzen statischen Schönheit vor Professor Lambert stand, da war freilich nichts Vertrautes an ihm zu bemerken, da sprach aus dieser hohen Stirn, über der sich reiches dunkles Haar leicht lockte, harte Entschlossenheit. Ruhig und vollkommen sicher gab er auf die gestellten Fragen Antwort, um dann plötzlich, von wilhem Weh durchschüttelt, auszurufen:

„Warum tat er das?“

„So können auch Sie mir nicht die geringste Aufklärung geben, Herr Rechenberg?“

Der Geigenkünstler schloß sekundenlang die Augen und sagte dann mit leise vibrierender Stimme:

„Wir standen uns als Brüder niemals sonderlich gut. Aber der gestrige Abend, den wir gemeinsam verlebten, hatte alle Disharmonien beseitigt. Er war so glücklich, so ganz erfüllt von dem Bild seiner Braut, er erwartete noch so viel von der Zukunft. — Sie können sich denken, wie furchtbar es mich traf, als man mir heute telephonisch die entsetzliche Botschaft übermittelte. Zu einem Freudenfest kam ich her, nun sehe ich an der Bahre meines einzigen Bruders.“

Er wandte sich ab und wischte sich mit einem hochfeinen Seidentuch über das blasse Gesicht.

„So hat es den Anschein, als sollte dieses Rätsel niemals gelöst werden, denn selbst der Brief, den ich uns hinterlassen, gibt keine Aufklärung.“

Die Augen des Künstlers flammten auf.

„Einen Brief hinterließ er, einen letzten Brief?“

„Ich trage ihn bei mir.“

„Dann ich darum bitten?“

Professor Lambert nahm das Schreiben aus seiner Brusttasche und reichte es dem Virtuosen hin. Dessen Antlitz war vielleicht noch um einen Schein blässer geworden. Die Nasenflügel zitterten leise, die bartlosen Lippen preßten sich zusammen. Mehrmals las er das Schreiben, dann reichte er es schweigend dem Professor zurück.

„Es ist sein eigener Wunsch, nicht weiter zu forschen, Herr Professor, ich glaube, es ist unsere Pflicht, ihm den letzten Wunsch zu erfüllen.“

„Glauben Sie nicht, daß das eine Dual fürs Leben ist?“

„Wir müssen uns damit abfinden. Er nahm das Geheimnis mit ins Grab, dort möge es bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausgleichskasse.

Ueber den Sinn der Ausgleichskassen werden die widersprechendsten Ansichten laut, die zum großen Teil auf Begriffsverwirrung beruhen. Deshalb muß man von jedem fordern, der mit seinen Gedanken in die Öffentlichkeit geht, daß er es ehrlich meint und sich zuvor zu Dr. Dicks in die Schule begibt, durch Studium von dessen Broschüre „Steuerfreiheit bringt Arbeit und Brot“.

Dann bleiben höchstens technische Fragen. Denn über einen gegebenenfalls verbleibenden wirtschaftlichen Rest läßt sich nicht streiten.

Als Einleitung zu den Ausführungen über die Möglichkeiten in der Praxis kommt ein Bericht über eine Versammlung in Rendsburg aus der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung und ein Brief Dicks an die Ausgleichskasse Rendsburg.

„Die Stadthalle in Rendsburg hat am 1. 10. 31 eine eindrucksvolle, ernste und würdige Kundgebung mit einem Massenbesuch gesehen. Das Volk in allen seinen Schichten sammelte sich und steht aus Leid und Not auf im Kampfe um seine Selbstbehauptung. Das ist der deutsche Freiheitskampf des 20. Jahrhunderts, der aus der Gemeinschaft des sich wieder zusammenfindenden deutschen Volkes geführt wird gegen einen Feind, der weder links noch rechts noch in der Mitte steht, sondern außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft, da, wo der Ware Gold und Geld, der Fleiß der schaffenden Arbeit der Nationen insonderheit auch des deutschen Volkes geopfert wird. In dem Dicks'schen Brief sind dazu Zahlenangaben gemacht worden.

Gestern sahen in der Stadthalle der Offizier, der hohe Beamte neben dem mittleren und kleinen, der Intellektuelle mit seiner kritischen Abwägung neben dem Mann aus dem Volke, der aus einem instinktiven Gefühl den Feind und die Richtung des Vorkampfes erkennt. Neben dem Handwerker, dem Bauer, dem Gewerbetreibenden sah man die Erwerbslosen, führende Unternehmer der Wirtschaft, Parteipolitiker aller Schattierungen neben Kommunisten, die durch Abzeichen sich kenntlich gemacht hatten. Sie alle fühlten — das läßt sich unmittelbar folgern aus der Spannung, mit der die Versammlung den Ausführungen Herpels folgte und den spontanen Kundgebungen des Beifalls — daß der Hauptredner des Tages aus tiefem, sittlichen Verantwortungsgefühl, aus gründlicher Kenntnis der Dinge und aus Erfahrungen heraus einen Weg zeigte, den man als schicksalhaft für Deutschlands Volk und Wirtschaft in der gegenwärtigen Entscheidungstunde erkennt.“

In der Rendsburger Kundgebung für die Ausgleichskasse wurde folgendes Schreiben Dr. Dicks verlesen:

Rugsburg, den 30. September 1931.

An die Ausgleichskasse Rendsburg.

Aus beruflichen Gründen ist es mir zu meinem Bedauern nicht möglich, Ihrer Einladung Folge zu leisten, die Sie mit meinen Verdiensten um Ihre Sache begründen. Ich hätte gerne in Ihrer Mitte gewillt, weil sich in Rendsburg — ein feltnes Bild in heutiger Zeit — Bauer, Bürger, Arbeiter, Angestellter und Beamter über alle Parteigegensätze hinweg zu gemeinsamem Wirken am Wiederaufbau der Wirtschaft zusammengefunden haben.

In kurzer Zeit sind die Ausgleichskassen geboren aus dem Willen, dem Wirtschaftstode Trost zu bieten, und aus der Kraft der Neugeburt zu einer echten Volksbewegung geworden. Meine von Ihnen erwähnten Verdienste sind geringfügig und beschränken sich darauf, daß ich seit einem Jahrzehnt den Satz in die Köpfe hämmerte: „Die deutsche Gefundung beginnt in Schleswig-Holstein oder nirgendwo!“ Umso größer sind die Verdienste Ihres Führers Dr. Ludwig Herpel und seiner Mitarbeiter, die, getragen von Ihrem Vertrauen, den Mut zur notwendigen Tat fanden.

Diese Tat ist folgerichtige Handlungsweise aus der Erkenntnis, daß das deutsche Volk unfehlbar dem Untergang geweiht ist, wenn es, wie bisher, das vorhandene Volksvermögen aufzehrt, anstatt neues Volksvermögen zu schaffen. Seine Neubildung wird verhindert durch die unter dem Namen Kapitalismus bekannte Wirtschaftsreform der Enteignungswirtschaft. Sie zerstört alle Persönlichkeitswerte und saugt die Früchte der Unternehmungslust, der Tüchtigkeit und des Fleißes auf. Ihre Grundlage ist die Geldwährung, die die Täuschung ermöglicht, Kredit und Leihgeld seien untrennbare Begriffe. Ihr Mittel ist der Zins, mit dessen Hilfe sie aus der deutschen Volkswirtschaft alljährlich einen Tribut von mehr als fünfzigtausend Millionen, also von mehr als fünfzig Milliarden Mark herausraubt. Das Volk spürt die Wirkung in Form zunehmender Verarmung, Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, aber noch mangelt ihm der Einblick in die Ursachen. Deshalb fand es noch nicht den richtigen, von Ihnen beschrittenen Weg. Voraussetzung dazu

war Ihre Erkenntnis, daß die Frage der Wirtschaftskrise nie von der Geldseite, sondern nur von der Kreditseite aus gelöst werden kann.

Noch eine weitere Erkenntnis war nötig: Die öffentliche Hand darf nicht eingreifen in die Einzelwirtschaft, ihre vornehmste Aufgabe besteht vielmehr darin, den Wert zu schaffen, der Ihnen unter dem Namen Sagerwert bekannt ist, mit anderen Worten, solche Werte, deren Erzeugung für die Einzelwirtschaft nicht rentabel ist.

Die Ausgleichskasse gibt neben persönlichen Betriebskrediten an die Genossen, Kredite für Aufbauprozesse an die öffentliche Hand zu einem Verwaltungskostenbeitrag von 1 Prozent im Jahre. Auf solche Weise wird es möglich, die schleswig-holsteinische Landwirtschaft vor dem sicheren Untergang zu bewahren durch Zwischenschaltung für die Mast von Schweinen und Mastereiwirtschaft. So wurde es möglich, einer Gemeinde Kredite zur Weiterführung ihrer Entwässerungsarbeiten zu geben und Ähnliches, wodurch fast 100 Arbeiter, die andernfalls erwerbslos geworden wären, weiterbeschäftigt werden konnten. So konnten fast 20 Erwerbslose bei Deichbauten auf lange Zeit in Arbeit gestellt werden. So läßt sich die Frage der Eiderregulierung praktisch in Angriff nehmen, eine vordringliche Angelegenheit, die mangels Mitteln (zirka 18 Millionen Mark) vom Staate immer wieder zurückgestellt wurde, obwohl dabei Tausende von Arbeitern für lange Dauer Vollbeschäftigung hätten finden können. So lassen sich Siedlungen, Straßen-, Bahn-, Deicharbeiten, Drainagen und vieles andere in beliebigem Ausmaß sofort in Angriff nehmen, wodurch die Millionen von Arbeitslosen in kurzer Zeit wieder vollbeschäftigte Arbeiter finden. Diese neugebildeten Werte sind echtes Volksvermögen. Ihre Erzeugung hebt die Kaufkraft der Massen, wodurch der Wirtschaftskreislauf wieder geschlossen wird.

In behördlichem Auftrage haben Juristen die Frage untersucht, ob die Ausgleichskassen mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch stehen. Es wurde festgestellt, daß das nicht der Fall ist. Finanzfachverständige von Ruf haben begutachtet, daß durch den Ausgleichscheckverkehr keine Geldaufblähung (Inflation) hervorgerufen werden kann, und daß die Schecks kein Notgeld sind.

Trotzdem versucht die Reichsbank, die Ausgleichskassen zu beseitigen. Das preussische Handelsministerium hat auf Grund dieses Gutachtens vor den Ausgleichskassen gewarnt, weshalb der Regierungspräsident von Schleswig den öffentlichen Kassen die Annahme von Ausgleichschecks verboten hat. Das bedeutet eine vorübergehende Erschwerung. Weiter nichts, weil die Ausgleichskassen schon heute eine Volksbewegung geworden sind, deren Vordrängschritten keine Macht der Erde aufhalten kann. Das Vorgehen des preussischen Handelsministeriums steht in Widerspruch zum Sinne der Worte des Reichskanzlers, daß das Volk sich selber helfen müsse.

Große Gedanken lieben nicht den Lärm der Straße. Sie eilen still, aber unaufhaltsam vorwärts und breiten sich aus mit Windeseile. Im Rheinland und Ruhrgebiet, in Danzig und Ostpreußen hat das Beispiel Rendsburg jubelnden Widerhall gefunden. Auch im Süden regt es sich. Ich freue mich, Ihnen die Größe und Glückwünsche übermitteln zu können von der schwäbischen, der fränkischen, der oberbayerischen, der badischen, der heffischen und der sächsischen Ausgleichskasse.

Der Sturm, der sich dort erhoben, wo Menschengeduld und Wagemut die Nordsee mit der Ostsee vermählte, zerreißt das Getöse, das auf Deutschlands Volkswirtschaft lastet. Deshalb bitte ich Sie, stolz und leuchtenden Auges in die Zukunft zu schauen mit dem festen Vorsatz: Wir schaffen es!

Dem Feinde die trostige Stirn. Der deutschen Freiheit und dem deutschen Volke ein dreifaches Hoch!

gez. Dr. Otto Dicks.

Er verheiratet seinen — Mangobaum.

Die Sitte, allerlei Dinge, wie zum Beispiel Bäume, miteinander zu verheiraten, besteht noch heute in Indien. Kein Hindu, der einen Garten anlegt, darf beispielsweise von den Früchten der Bäume in demselben essen, wenn er nicht einen Baum des Gartens, meistens eben einen Mangobaum mit einem anderen (es braucht nicht immer ein Mangobaum zu sein) verheiratet. Die Zeremonie geht unter großer Feierlichkeit im Beisein vieler Brahmanen vor sich und ist deshalb mit nicht geringen Kosten verbunden. Was nun freilich diesen „Ehen“ entspielt, ist nichts als der reine Glauben der Hindus an den Segen, denn es wäre für uns Europäer nicht vorstellbar, wenn so ein Mangobaum uns etwa auf die Frage nach dem Befinden seines Tamarindenweibchens nebst Sprößling die Antwort zu geben wüßte: „Die Geburt eines kräftigen Arkanthusgewächses zeigen hocherfreut an: Mango und Tamarinde!“ ...

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13 Schallplatten, Fortsetzung; 14 Werbekonzert; 14.40 Giekerer Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Sonntag, 1. November: 7 Hamburger Hafentanzkonzert; 9.30 Reformations-Gottesdienst; 11.30 Kantate; 12 Schallplatten; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 Marschmusik; 17 „Das Schenkenmännchen“, Singspiel; 18 „Bildung oder Erziehung“, Dreigespräch; 19.10 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft; 19.30 Im Flügel um die Welt; 20.45 Franz List zum Gedächtnis; 22.15 Nachrichten; 22.35 Unterhaltungskonzert.

Montag, 2. November: 18.40 „Als deutscher Soldat in Grenoble“, Vortrag; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Zitherkonzert; 20 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 20.15 Eine Viertelstunde Sport; 20.40 Russische Musik; 22.15 Allerheiligen in der Kapuzinergruft; 22.40 Nachrichten.

Dienstag, 3. November: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 16.30 „Aus dem Leben der höheren Schule“, Vortrag; 18.40 „Der Himmel im November und Dezember“, Vortrag; 19.05 „Die Generation von 1899“, Vortrag; 19.45 Musikalische Grundbegriffe; 20 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 20.15 Heiterer Abend; 21.45 Sportkämpfe, Schallplattenrevue; 22.15 Nachrichten; 22.35 Briefkasten; 0.30 Nachtkonzert.

Mittwoch, 4. November: 10.20 Schulfunk; 11.45 Werbekonzert; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Ueber Parteien, Gruppen und Konfessionen“, Vortrag; 19.05 Eulogius Schneider, ein Schicksal aus der französischen Revolution; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 20.15 Aus dem Elst; 21.15 Studienkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Punktstille.

Donnerstag, 5. November: 9 Schulfunk; 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Zeitfragen; 19.05 „Autarkie oder Weltwirtschaft?“, Vortrag; 19.45 Nach der Spille; 20.15 Alfordon-Duette; 20.45 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 21 „Die Jobstade“, 22.15 Nachrichten; 22.35 Klaviermusik.

Freitag, 6. November: 18.40 „Ueber russische Sagen“, Vortrag; 19.05 Vortragsvortrag; 19.45 Deutsche Humoristen, Gustav Meinert; 19.45 Aktueller Dienst; 20.05 Symphoniekonzert; 22 Musik des Orients; 22.35 Nachrichten; 23 Tanzmusik.

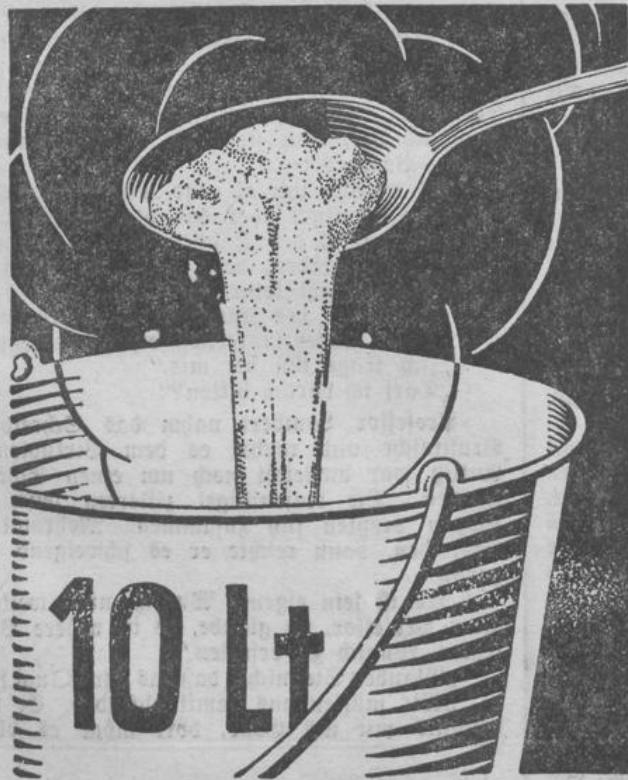
Samstag, 7. November: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 Soziale Begegnungen; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Brautwerbung in Opernduetten; 20.15 Aktueller Dienst; 20.30 Europäisches Konzert; 22 Tanzmusik; 22.15 Nachrichten; 22.30 Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft; 22.40 Tanzmusik, Fortsetzung.

Radio-Anlagen

durch Hermann Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111

Laasphe Lichtspiele.

Der Greifer. In der Konkurrenz der Tonfilmstars liegt Hans Albers, vor anderthalb Jahren noch ein Intrigantenspezialist ohne die Chance zur Hauptrolle, an erster Stelle. — Wir wollen uns freuen, daß der heraufkommende Tonfilm im Zeichen dieses schauspielerischen Genies steht. Wenn in diesen Tagen Berlin im Zeichen des „Greifer“-Erfolges steht, so ist das in erster Linie Hans Albers zu danken, in dem Giechberg und Süßfilm den besten Mann der Saison vorstellen. „Der Greifer“ — das ist ein Kriminalfilm, der die Gattung von dem hebelhaften, überlegenen Finsterling befreit, der sonst als Detektiv für Aufklärung sorgte. Richard Giechberg ist in seinem Element. Er legt ein flottes Tempo vor, läßt niemals Pathetik zu, vermeidet es, aus seinem Kriminalhelden den obigen überlegenen Sonderling zu machen. Im Gegenteil: Diese frische lebendige Art des Kriminalfilms bedeutet seine Wiedergeburt, seine Erhöhung zum menschlich interessanten Unterhaltungsfilm. Albers Spiel und Sprache sind hohe Schule für Tonfilmstars — so absichtslos, so natürlich, so ohne jeden Aufputz spielt und spricht Albers. Ihm sekundieren die schöne Charlotte Suja, die nette Margot Walter, der elegante Harry Hardt, der lustige Wiener des Hermann Bläß, der torretti-geheimnisvolle Carl Ludwig Diehl, der prägnante Fischer-Köppe usw. Tonaufnahme (R.C.M.) verschafft reiflos gute Eindrücke. Der Besuch ist nur empfehlenswert.



Nur ein Elöffel voll IMI reinigt spindeln und nimm großen Mühen Gussier!

IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!

1 Elöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.

Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder Wirklich —

wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Wärmer anziehen!

Die kalte Jahreszeit macht sich jetzt bemerkbar, es wird Zeit, an die Anschaffung warmer Sachen zu denken. Eine reichhaltige Auswahl guter Qualitäten und zeitgemäße Preisgestaltung ermöglichen Ihnen so manchen guten Einkauf. Hier einige Beispiele:

Kinder-Pullover	Damen-Pullover	Herren-Pullover
Tricot, innen geraut und geflickt, mit u. ohne Reißverschluss	mit und ohne Arm, uni und gemustert	Wolle geflickt, moderne Muller, mit u. ohne Reißverschluss, „ „ „ Arm
1.95 2.90 3.60 4.95	3.95 5.95 7.80 8.50	2.95 4.95 7.50 8.50

Kinder-Westen	Damen-Westen	Herren-Westen
Tricot u. glatt geflickt neue Melangen	moderne Melangen mit gemustert. Kragen und Manschetten	Tricot und Wolle geflickt, mit und ohne Kragen
2.70 3.50 5.80 7.50	4.80 5.80 8.50 10.50	2.50 4.90 6.50 11.50

Manns-Strick- und Walkjacken 3.50 3.95 4.50 5.95

Basken-Mützen, Roll-Mützen, Strick-Mützen, Angora-Mützen in den neuesten Farben und Formen —.50 —.95 1.30 u. s. w.

Schlüpfer mit u. ohne K'seid. Decke, Doppelschlüpfer, geraut u. Frotté-Fuller für Kinder —.45 —.65 —.98 1.25 „ Damen —.85 —.95 1.10 1.95 2.60

Das Habeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe

Schloß-Str. 2

Filiale Königstr. 3

Meine hiesige Zahnpraxis übernimmt am 3. November ds. Jrs. Herr Zahnarzt Robert Krämer.

Hugo Meister, Dentist.

Erndtebrück, den 31. Oktober 1931.

Zahnpraxis.

Lasse mich ab 3. November 1931 in Erndtebrück im Hause des Schuhmachermeisters Wilh. Saffmannshausen, Unterdorfstraße, als **prakt. Zahnarzt** nieder.

Sprechstunden: Montag bis einschl. Freitag von vorm. 8 $\frac{1}{2}$ bis mittags 1 Uhr und nachm. von 2 bis 5 Uhr. Samstag von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm.

Ich bin zu der Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein zugelassen.

Robert Krämer, Zahnarzt.

Auto-Lohnfahrten zu jeder Tag- und Nachtzeit

In geschl. bequem. Fünfsitzer übern. zum Preise von 25 u. 30 Pfg. pro km
Ernst Rath, Birkelbach. Fernspr. 291 Aml Erndtebr.

Empfehle mich im Schärfe

von Rastmessen, Scheren u. dergl.

Gustav Weide, Laasphe.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich ein Glaschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwachzuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage: Wittgenst. Drogerie Max Hink

Brillen

aller Art liefert an alle Krankenkassen

E. Hüster, Uhrmacher, Laasphe, Gartenstraße 8.

Bekanntmachung

betr. das Ordnungsstrafrecht der Innungen vom 19. 10. 1931.

Auf Grund der Vorschrift im 7. Teil Kapitel VIII der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 279) wird hiermit folgendes bestimmt:

(1) Die Vorstände von Innungen und Zwangsinnungen haben bis auf weiteres der Innungs-Aufsichtsbehörde unter Mitteilung des Sachverhalts jede Ordnungsstrafe anzuzeigen, die sie gegen Innungsmitglieder wegen Wettbewerbsverhandlungen verhängen, auch wenn diese Handlungen sich als Verstoß gegen den Gemeingeist oder als Verletzung der Standesehre darstellen.

(2) Unterläßt der Vorstand einer Innung oder Zwangsinnung wiederholt die im Abs. 1 vorgeschriebene Anzeige, oder wird durch die Handhabung des Ordnungsstrafrechts die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der Innungsmitglieder unbillig eingeschränkt, so kann die Innungsaufsichtsbehörde die Verhängung jeder weiteren Ordnungsstrafe von ihrer Einwilligung abhängig machen.

(3) Verhängt der Vorstand einer Innung oder Zwangsinnung Ordnungsstrafen entgegen einer gemäß Abs. 2 gemachten Auflage ohne Einwilligung der Innungs-Aufsichtsbehörde, so kann die zuständige Landesbehörde die sich aus den §§ 92 c, 81 a Nr. 1 und 100 a der Gewerbeordnung ergebende Befugnis der Innungen und Zwangsinnungen, Ordnungsstrafen wegen der im Abs. 1 genannten Handlungen ihrer Mitglieder zu verhängen, außer Kraft setzen.

Berlin, den 19. Oktober 1931.

Der Reichswirtschaftsminister. gez. Warmbold.

Veröffentlicht. Berleburg, den 26. Oktober 1931.

Der Landrat. Dr. Proff.

Trotz kleinerer Preise gesteigerte Leistungen!

Hier die Beweise!

Gardinen, Dekorationen, Teppiche!

Große Posten Stores vom Stück jetzt besonders billig.

Stores vom Stück mit Einsätzen u. Franse Mtr. 2.95, 2.25, 1.65 bis 0.95

Dekorationsstoffe, modernste Farben Mtr. 8.50, 6.50, 5.50, 4.50 bis 3.25

Gardinen-Mulle weiß und farbig Meter 2.25, 1.95, 1.50, 1.25 bis 0.65

Voile für elegante Schlafzimmer-Gardinen Meter 4.50, 2.95 bis 1.95

Spannstoffe in weiß und ecru, Marquissettes, Gardinen-Leisten.

Anfertigung moderner Dekorationen in unseren eigenen Werkstätten.

Teppiche in gewaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Betten, Bettwaren und Matratzen

Bettstellen in Metall und Holz 45.-, 38.-, 31.-, 25.- 20.50 bis 14.25

Kinderbetten in Metall u. Holz 39.-, 34.50, 21.50, 23.50 bis 15.50

Oberbetten und Kissen . . . 68.-, 54.-, 43.-, 29.-, 16.50 bis 4.25

Federn und Daun . . . 13.-, 9.-, 6.75, 4.50, 3.25 bis 0.75

Steppdecken Kunstseide und Satin . 48.-, 38.-, 32.-, 23.- bis 8.50

Matratzen aus unserer eigenen Fabrik sehr preiswert

Seegras 31.50, 28.-, 24.- bis 17.-, Wollfüllung 42.-, 38.-, 34.- bis 28.-

Kapok 73.-, 61.-, 55.- bis 46.-, Roßhaar u. Schlarafia 175 bis 85.-

Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf von Inlett.

A. Holterhoff Söhne

Siegen, nur Markt 55.

Größtes Spezial-Haus für Betten, Teppiche und Gardinen.

Zur Reichsporzellanwoche

finden Sie bei mir

Gebrauchs- u. Zierporzellan

Neueste Formen in vollendeter

Schönheit und Preiswürdigkeit

Aug. Imgardt - Laasphe



Sie laufen wie ein Wiesel

wenn Sie Ihre Hühneraugen durch „Lebewohl“ vertreiben.

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittgenst. Drogerie M. Hink.

Die „Klostermühle Hamm (Westf.)“

bietet ihre berühmten Fabrikate wie folgt an:

Hühnermischfutter II	9.-
„Klostermarke“	10.-
Legemehl	9.-
Dorsmehl, norw. flock.	14.50
Fleischmehl, argent.	14.50
Dar, hochfeiner, weiß	8.50
Reis, geschält, mit Silberhäutchen	8.90
Reis, (Paddy) billig	7.25
Gerstenmehl - Roggenschrot	10.50
Kartoffelflocken Ia	7.50
Garneelen 21.-, Kleinfische	16.50
Trockenfleisch für Hunde	25.50
Leinsamen 15.-, Rübsamen	14.50
Haferflocken, hochfeine	16.90
Kornkaffee - Gerstenkaffee	21.25

Reichsmark pro Ztr. m. Sack ab Bahn Hamm (Westf.) Nachnahme. Die Fracht ist gering.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Reformationsfest, Sonntag, 1. November.

Vorm. 10 Uhr: P. Heynen.

Abends 8 Uhr: Gemeindefest.

Vortrag von P. Bauer: Gustav Adolf, der Erretter des evang. Deutschlands im Dreißigjährigen Kriege.

Sammlung f. d. Gustav-Adolf-Verein.

Ev. Gottesdienst Erndtebrück.

Sonntag, den 1. November 1931.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.

Pastor Krefel.

Anschließend Kindergottesdienst.

Wilder Radiosender in Dänemark. In der dänischen Stadt Aalborg in Jütland arbeitet seit einiger Zeit ein ungeleglicher Radiosender, ohne daß es bisher gelungen ist, den Standort und den Besitzer der geheimnisvollen Funkstation festzustellen. Der Sender, dessen Wellenlänge 800 Meter beträgt, wurde an verschiedenen Abenden in größeren oder kleineren Zeitabständen gehört. Der wilde Sender beginnt seine Darbietungen mit folgenden Worten: „Hallo, hall. Hier C. D. 30, hallo, hallo“. Dann folgt entweder Schallplattenmusik oder ein Vortrag. Die Stimme des unbekannten Anstalters, der auch oft flüchtig französisch, Englisch und Deutsch spricht, ist frisch und fast die eines Knaben. Man nimmt an, daß es sich bei dem Unternehmen um einen Scherz handelt.

Der Nachlaß Edisons. Wie New Yorker Blätter wissen wollen, beträgt das von Edison hinterlassene Vermögen 12 Millionen Dollar (gegen 50 Millionen Mark).

Cholera-Epidemie in Persien. In der Gegend von Awas ist eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen. Der Leiter des Regierungskrankenhauses hat sich mit mehreren Ärzten und Serum für tausende von Kranken im Flugzeug von Teheran nach dem Herd der Epidemie begeben.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat für den verstorbenen Ständesbeamten Friedrich Müller den Kassenschatzmeister Friedrich Müller in Teubingen zum Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Teubingen auf Widerruf bestellt.

Berleburg, den 30. Oktober 1931.

Der Landrat. J. V. Martin.

Winterstoffe!

Ich bringe für Herbst und Winter wieder die neuesten Stoffe, eine Auswahl interessanter Artikel zu niedrigsten Preisen.

Hier nur einige Beispiele:

Tweed in den neuesten Mustern und Farben	1.48 0.95	0.68
Bouclé-Diagonal , das bevorzugte Gewebe	2.60 2.10	1.95
Wollveloutine , reine Wolle, Ia. Qual., in gr. Farbsortiment	2.75 2.40	1.65
Nattéromain , reine Wolle, ca. 95 cm brt., in den neuen Herbstfarben	3.80 3.40	2.40
Mantelstoffe , 140 cm brt., engl. Art in den bevorzug. Diagonalverb.	6.80 5.80	4.20
Damassés , Ia. Mantelfutter in glatt und gemustert	1.65 1.48	1.28
Crepe-Marocco in allen neuen Farben, ca. 95 cm breit	4.20 2.80	2.20
Flamenga , Wolle m. Kunstseide, der gr. Artikel f. Herbst u. Winter	5.40 4.80	3.40
Wachstam-Druck , mod. kl. Muster Ia. Qual., in riesigen Sort.	2.20 1.48	0.88
Hausskleiderstoff in modernen Tweedmustern	2.10 1.48	0.98
Pyjamaflanell in hübschen Mustern, indanthrenfarbig	0.95 0.65	0.45
Bettuchbiber , ca. 150 cm breit, weiche, mollige Qualitäten	1.60 1.48	1.10
Bettücher , Ia. Qualitäten, sehr preiswert	3.40 2.80	1.95
Koltern in neuen Mustern, Karo- und Jacquardmuster	5.50 3.80	2.80

Mantelbesatz in großer Auswahl, sehr preiswert.
Krimmer, Plüsch, Fellimitationen etc.

Das Stoffspezialhaus

Heinrich v. d. **Emde**
Marburg a.d. Lahn, Universitätsstr. 22

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei in der Ilse, der Lahn von der Brücke in Feudingen abwärts bis an die Gemarkungsgrenze Bermershausen, der Drehbach innerhalb der Gemarkung Feudingen, der Steinbach und der Holzhausen innerhalb der Gemarkung Salmannshausen, soll am **Donnerstag den 5. November, nachm. 3 1/2 Uhr** in der Gastwirtschaft Dörz in Feudingen auf 6 Jahre öffentlich meistbietend einzeln verpachtet werden.

Wittgenstein, den 26. Oktober 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Vorteilhafte Angebote für Herbst und Winter!

Hier einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Winter-Mäntel:		Kleiderstoffe:	
Sportmäntel aus mod. Diagonalstoff mit gr. Kragen, breitem Revers und Gürtel	Mt. 19.50	Hausskleiderstoffe, besonders gut im Tragen	Meter 1.75, 1.25 88
Damenmäntel aus Velourstoff mit großem Pelztragen auf gutem Futter	Mt. 28.50	Kleider-Tweed, neue Muster	Meter 1.95, 1.45 95
Damenmäntel aus Velour-Diagonal mit echtem Opossum-Pelztr. auf R.-Seide gefüttert	Mt. 38.50	Wachstam-Druck nur gute Qualität in hübschen, fl. Druckmustern	Meter 1.85, 1.45 1.20
Damenmäntel, Diagonal gerippt, Ia. Verarbeitung, mit großem Sealbec.-Kragen	Mt. 45.—	Wachstam, einfarbig in allen Modelfarben	Meter 1.80
Damenmäntel, voll weit geschnitten, aus Ia. Rogal oder Drappstoff mit gr. Stunks-Seal-Silberfuchs-Kragen, elegante Formen	Mt. 65.— 52.—	Traviata der moderne, reinwollene Kleiderstoff in allen Farben	Meter 1.85
		Fleur-Romaine, ca. 95 cm breit, geschm. Wollstoff in den neuen Herbstfarben	Meter 3.—
		Wellina, ca. 95 cm breit, ein weichfließendes Modewebe	Meter 3.30
		Roppé-Diagonal, ca. 95 cm br., der neue Modestoff	Meter 3.60
		Spezial-Wollcrepe de Chine und Crêpe Mousette, ca. 100 cm breit, für das eleg. Kleid	Meter 5.20 3.90
		Mantelstoff-Diagonal, ca. 140 cm breit, schöne, warme Qualität	Meter 4.80
Wollwaren:		Trikotagen:	
Kinder-Sweater, Wolle plattiert, Größe 1 jede weitere Größe 50 3 mehr	2.25	Kinder-Schlüpfer, Trif. geraubt sol. Qualität, Gr. 28 — 65 jede weitere Größe 10 3 mehr	40
Kinder-Westen, hübsche Ausf. mit Kragen u. Gürtel	Mt. 4 95	Damen-Schlüpfer aus gutem Tricotgewebe, innen geraubt in allen Farben	Mt. 1.40 95
Damen-Westen, reine Wolle, in allen Farben	Mt. 8.90	Damen-Schlüpfer mit Kunstseidendecke in all. Farben	2.45 1.35
Armellose Pullover f. Knaben u. Herren	Mt. 3.50 1.95	Normalhosen f. Herren, Wolle gemischt	2.75 1.40
Knaben-Pullover, einfarbig u. gem. mit Reißverschluss	Mt. 4.30	Normaljacken f. Damen u. Herren gute, wollgem. Qual.	2.60 1.40
		Weiß- u. Baumwollwaren:	
		Hemdennestel, 78 cm breit, die bef. Qualitäten	Meter — 45 34
		Hemdentuch, 80 cm br., solide, starffab. Qual.	Mtr. — 48, — 38 28
		Bleich- u. Rohbiber, ca. 80 cm breit, sol. Qual.	Mtr. — 78, — 58 48
		Hemden- u. Sportflanelle gute Qualit.	Meter — 95, — 75 45
		Bettuch-Biber, ca. 150 cm br., gute, moll. Qual.	Mtr. 1.75, 1.25 95

J. J. Mez Fernruf 96 **Laasphe**

Reichs-Porzellan-Woche

Schönes Porzellan

Kaffee-Services — Eß-Services
Obst-Services

alles in den neuesten Formen

Kunst-Porzellane

finden Sie in den nächsten Tagen in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Die Preise sind den heutigen Verhältnissen entsprechend

sehr niedrig

Herm. Jung, Laasphe

Laasphe Lichtspiele

Am Sonnabend, Sonntag und Montag

zu den bekannten Zeiten ein

Kriminal- und Revue-Tonfilm aus Londons Nachtleben

Hans Albers in

Der Greifer

das faszinierendste Erlebnis, das je ein Tonfilm vermittelte

Richard Eichbergs neuestes Meisterwerk

die Abenteuer-Geschichte des Mannes, der den lichtschonen Elementen Londons die Hölle heiß macht.

„Der Greifer“

ist der Tonfilm, der für sich das Recht beanspruchen kann, bis heute nicht übertroffen worden zu sein, und in seinem Genre nicht so rasch überboten wird.

Im weiteren Filmtell

zeigen wir das aktuelle und gute Beiprogramm.

Herren-Mäntel Herren-Anzüge

Große Auswahl! - Niedrige Preise!

Das ist es, was Sie wollen.

Das ist es, was wir bieten.

FR. LOOS I., LAASPHE

Das bekannt zuverlässige Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.